

08. Mai 2016

## **Stellungnahme der Initiative **teachmint!** zu:**

„Berufsorientierung, Berufsvorbereitung und Ausbildungsvoraussetzungen für das Handwerk“

Zur Vorlage in der Öffentlichen Anhörung der Enquetekommission IV ‚Zukunft von Handwerk und Mittelstand in Nordrhein-Westfalen‘, Antrag der Fraktion FDP Drucksache 16/8652, am 30. Mai 2016

Sachverständige:

Monika Reusmann, Vorsitzende der Initiative **teachmint!**



### **A. Kommentar der Initiative **teachmint!** zur Ausgangslage**

Die Initiative **teachmint!** begrüßt die Bemühungen der Enquete-Kommission zur Stärkung des Handwerks und Mittelstandes ausdrücklich, denn die duale Ausbildung in handwerklichen und mittelständischen Betrieben ist für die heranwachsende Generation Garant für das Gelingen von Lebensplänen und für das Erlangen von Wohlstand und gesellschaftlicher Anerkennung.

**Die duale Ausbildung ist von den Entwicklungen des Mittelstandes betroffen, gekennzeichnet durch eine bedrohliche Abnahme von Ausbildungsplätzen, insbesondere in handwerklichen Kleinstbetrieben und in ehemals deutschen, nun internationalen Konzernen.**

Laut einer Statistik von IT.NRW ergab sich für 2014 ein Überschuss von 25% ausbildungswilligen Jugendlicher gegenüber den in NRW angebotenen Ausbildungsplätzen.

Durch die Globalisierung werden zunehmend Arbeitsplätze ins Ausland verlagert, mit einer in der Folge drastischen Reduktion an Ausbildungsplätzen. Ein Interesse an Ausbildung in Deutschland steht bei großen globalisierten Konzernen häufig nicht im Fokus. Hier fehlen womöglich gesetzliche Ausbildungsverpflichtungen bei Firmenübernahmen durch ausländische Investoren, bzw. Ausbildungsabgaben. Diese Einnahmen könnten in Form einer Umlage als Ausbildungshilfe kleinen Betrieben zur Verfügung gestellt werden.

Für große aber auch kleine Handwerks-Betriebe ist der neue Niedriglohnsektor attraktiv und macht ein schnelles Anlernen von Hilfskräften, z.B. auf 400€-Basis, interessanter, als Ausbildungsplätze zu schaffen: ‚Fast ein Viertel aller deutschen Beschäftigten bezog im Jahr 2010 einen Niedriglohn, das heißt weniger als 2/3 des mittleren Lohns. Die Ungleichheit in der unteren Hälfte der Lohnverteilung ist damit hierzulande größer als im weit überwiegenden Teil der EU-Länder. (Quelle: IAB-Kurzbericht 15/2013 S. 1). Seit 2004 stieg der Anteil an Arbeitsarmut in Deutschland von 4,8% auf 9,9% im Jahr 2014 und liegt damit über dem Europäischen Durchschnitt. (Quelle: Eurostat, Arbeitsarmutsgefährdungsquote). Frauen sind im Niedriglohnsektor stark überrepräsentiert und häufiger von Arbeitsarmut betroffen als Männer.

**Grundsätzlich ist es prekär, das System der dualen Ausbildung finanziell steuern zu wollen, da es von der Freiwilligkeit lebt, die wiederum das hauptsächlich finanzielle Interesse eines Betriebs an Ausbildung ‚für den eigenen Betrieb‘ widerspiegelt. Besteht kein finanzielles Interesse, wird nicht ausgebildet. Maßnahmen wie die Schaffung von 400€-Jobs, wie die Zunahme an Billiglohnkräften, schwächen zwangsläufig die duale Ausbildung. Jugendliche wählen für ihre Zukunft dann andere Berufswege – weg vom Billiglohn – z.B. in Richtung Studium. Gleichzeitig wird in Deutschland durch die bestehenden Besteuerungssysteme personenintensive Arbeit regelrecht bestraft.**

# Initiative **teachmint!** für das Berufskolleglehramt

Klein- und Kleinstbetriebe haben im Verhältnis zu ihren Gewinnmargen den höchsten Anteil an Personalkosten. Die personenintensiven Handwerksbetriebe sind davon in besonderem Maße betroffen. Für sie stellt die duale Ausbildung, ehemals geeignet für die Einsparung von Personalkosten, mittlerweile eine finanzielle Last dar.

Ein gerechteres Besteuerungssystem, bei dem die hohen Gewinne der Konzerne mit stark automatisierten Produktionen wesentlich stärker mit in die Berechnung der sozialen Sicherungssysteme einbezogen werden, könnte der Umverteilung und Destabilisierung des Mittelstandes entgegenwirken und personalintensive Betriebe entlasten.

**Sobald sich die Schaffung und Neubesetzung von Facharbeiter/innen-Arbeitsplätzen lohnt, lohnt sich auch die duale Ausbildung von Fachkräften.**

Allein diese kurzen Überlegungen zeigen wie überaus komplex die Maßnahmen zur Stärkung des Mittelstandes bzw. der dualen Ausbildungspartner – Betriebe und Berufskollegs - sein müssten und lässt die Aufgabe dementsprechend schwierig erscheinen. Die Initiative **teachmint!** ist dankbar zu dieser großen Herausforderung einen bescheidenen Beitrag leisten zu dürfen.

## B. Zum Fragenkatalog

**Zu 1. Welche Kompetenzen sind für das Erreichen der Ausbildungsfähigkeit ausschlaggebend? Und wie können Defizite bei diesen Kompetenzen am besten behoben werden?**

Um eine Ausbildung aufzunehmen, wird gemäß Berufsbildungsgesetz bzw. Ausbildungsordnungen kein Mindestschulabschluss vorausgesetzt; dennoch darf davon ausgegangen werden, dass, um eine Ausbildung erfolgreich zu absolvieren, sukzessive Facetten einer umfassenden Handlungskompetenz ausgebildet werden müssen, die nicht zuletzt auch auf grundlegenden Basisqualifikationen sowie Schlüsselqualifikationen fußen. Rolf Dobischat kritisiert die „häufig kolportierte Behauptung, dass die mangelnde Ausbildungsreife vieler Jugendlicher der Grund für deren Misserfolg auf dem Ausbildungsmarkt“ sei. Demgegenüber argumentiert er auf Basis aktueller Forschungsergebnisse, dass

„1) das Konstrukt der 'Ausbildungsreife' in seiner derzeitigen Konzeptualisierung als diagnostisches Kriterium unbrauchbar ist und daher auch in der Praxis auf wenig Akzeptanz stößt;

2) Ausbildungsreife nicht unbedingt notwendig für die Aufnahme einer Berufsausbildung und daher als prognostisches Kriterium kaum tauglich ist;

3) Ausbildungsreife als politisches Schlagwort zu verstehen ist, welches von der Wirtschaft bzw. ihren Vertretern dazu genutzt wird, sich ihrer Ausbildungsverantwortung zu entziehen.“

(Quelle: "Mangelnde Ausbildungsreife": ein Grund für den gescheiterten Übergang in die Ausbildung? / Rolf Dobischat; Robert Schurgatz In: Wie gelingt der Übergang Schule - Beruf?, Freiburg im Breisgau, 2015, S. 48-58).

Auch darf der Umstand, dass junge Menschen vielleicht als „nicht ausbildungsfähig“ eingeschätzt werden – hinsichtlich der Problematik des Begriffs sei erneut auf die Literatur verwiesen –, nicht zur Schlussfolgerung führen, diesen jungen Menschen nur Teilqualifikationen oder theoriegeminderte Ausbildungsverhältnisse zu offerieren.

Im Gegenteil wäre es wichtig, hier Ausbildungsverhältnisse anzubieten, die es jungen Menschen trotz Problemlagen ermöglichen, durch eine integrierte Berufsvorbereitung und begleitende stützende Maßnahmen eine gegebenenfalls verlängerte Ausbildung zu absolvieren.

➔ **Die Initiative **teachmint!** empfiehlt darüber hinaus eine stärkere Finanzierung von außerbetrieblichen dualen Ausbildungsplätzen, eine Aufstockung**

# Initiative **teachmint!** für das Berufskolleglehramt

## **der Sozialarbeiterstellen für die Berufseinstiegsbegleitung und eine wesentlich verbesserte Lehrer/Schüler-Relation an Berufskollegs.**

Durch diese Maßnahmen könnte die Begleitung vor und während der Ausbildung intensiviert werden und eine individuelle Förderung verstärkt greifen. Ausbildungsverlängerungen bzw. das Wiederholen des 1. Ausbildungsjahres müssten als Chance für leistungsschwächere Schüler im Einvernehmen mit den Betrieben verstanden werden.

Die erforderliche Passgenauigkeit von wohnortnahen Ausbildungsbetrieben und Ausbildungsinteressierten sollte zusätzlich in den Vordergrund der Diskussion gerückt werden, denn bei der richtigen Steuerung könnten gerade Handwerksbetriebe ihren Bewerberkreis stark erhöhen. In kleinen Handwerksbetrieben mit ihrer oft familiären Atmosphäre ist die Bedeutung des ‚sich riechen können‘ eine nicht zu unterschätzende Grundlage für den Aufbau eines vertrauensvollen Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisses. Ausbildungsverhältnisse kommen häufig durch persönliche Kontakte zustande. Daher werden Konzepte benötigt, die die Beschulung auch kleiner dualer Bildungsgänge an Berufskollegs ermöglicht.

→ **Zum einen sollten Berufskollegs endlich kleinere Klassen mit unter 16 Schülern personell erstattet bekommen (Wegfall der 16er-Regel). Die Initiative **teachmint!** sieht zusätzlich eine Lösung in der Bereitstellung von berufskollegnahem Wohnraum für Auszubildende bei gleichzeitiger Blockbeschulung. Hier sollte verstärkt ein Diskurs über die zurzeit entstehenden neuen Konzepte erfolgen.**

## **Zu 2. Welche Lerninhalte zu Arbeitswelt und Wirtschaftsordnung sind aus berufspädagogischer und unternehmerischer Sicht für die Ausbildung wesentlich?**

Aus berufspädagogischer Perspektive sei an den gemeinsamen Bildungsauftrag von Schule und Betrieb erinnert (vgl. KMK 1991); als Ziel der berufsschulischen Förderung von Handlungskompetenz wird die *„Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten“* (ebenda), definiert.

→ **Unter dieser Maßgabe sind die Curricula im dualen System sinnvoll und zielführend durch beide Ausbildungspartner - Betrieb und Berufsschule - aufeinander abgestimmt.**

Die Leitlinie der Förderung beruflicher Handlungskompetenz gilt grundsätzlich für alle Lernbereiche / Fächer / Lernfelder in Fachklassen des Dualen Systems und weiterer Bildungsgänge des Berufskollegs, wie z.B. der Assistenten- und Technikerausbildung.

Mindest-Lerninhalte zu wirtschaftsbezogenem und gesellschaftlichem Handeln, sei es als Arbeitnehmer, mündiger Bürger oder Konsument, werden bspw. im KMK-Beschluss „Elemente für den Unterricht der Berufsschule im Bereich Wirtschafts- und Sozialkunde gewerblich-technischer Ausbildungsberufe“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.05.2008) benannt. In NRW wird das Fach Wirtschafts- und Betriebslehre mit 80-120 Stunden im Ausbildungsverlauf unterrichtet und ganzheitlich wie folgt im Bildungsgang verortet:

*„Das Fach Wirtschafts- und Betriebslehre wird dem berufsbezogenen Lernbereich zugeordnet. **Die Entwicklung einer beruflichen, gesellschaftlichen und personalen Handlungskompetenz zur verantwortungsbewussten Teilnahme am beruflichen und gesellschaftlichen Leben bedingt eine sozioökonomische Bildung, die über ein bloßes berufliches Verwertungsinteresse hinausgeht.***

*Um dies zu gewährleisten, werden wirtschaftliche Sachverhalte unter unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Die Intentionen der am wirtschaftlichen Handeln Beteiligten bilden den*

## Initiative **teachmint!** für das Berufskolleglehramt

*Anlass und die Basis für die jeweilige Perspektive, unter der ökonomisches Handeln analysiert wird. Diese Art der Auseinandersetzung mit wirtschaftlicher Realität schafft die Notwendigkeit zu dialektischem Denken und zur Abwägung von Interessen. **Sie erfordert auch die gedankliche Bewältigung von Konflikten und wirkt insofern präventiv.** Bei der Bearbeitung der nachfolgenden Anforderungssituationen sollen drei Perspektiven für die Betrachtung wirtschaftlichen Handelns berücksichtigt werden:*

- **die Perspektive einer Konsumentin oder eines Konsumenten**
- **die Interessenlage einer Arbeitnehmerin oder eines Arbeitnehmers**
- **die Perspektive einer Unternehmerin oder eines Unternehmers.**"... (vgl. Bildungsplan zur Erprobung für Fachklassen des dualen Systems, Fachbereich Technik/Naturwissenschaft, Fach Wirtschafts- und Betriebslehre, NRW)

Möchte man den Auszubildenden eine positive innere Haltung zu ihrem Berufsbild zugänglich machen, benötigen sie absolut vorrangig Informationen zu ihren Rechten und Pflichten. Ohne diese, über das berufliche Verwertungsinteresse hinausgehende, Lerninhalte, zu denen auch Fächer wie zum Beispiel Religion, Wirtschaft und Politik gehören, ist es unwahrscheinlich, dass Auszubildende sich als wichtiger gesellschaftlicher Bestandteil in ihrer Arbeitswelt begreifen. Der angemahnten Politikmüdigkeit wird an Berufskollegs außerdem durch demokratische Grundrechtevermittlung begegnet.

Da am Berufskolleg zusätzlich zu dem berufsbildenden Abschluss auch der allgemeinbildende Abschluss, zum Beispiel die Mittlere Reife, vermittelt wird, ist die Frage nach der unternehmerischen Sicht auf die Lerninhalte abschließend auf die fachlichen Inhalte zu beziehen. Hierbei ist die curriculare Arbeit, die das Ministerium für Schule und Weiterbildung laut Schulgesetz zu leisten hat, grundsätzlich nur qualitativ hochwertig zu bewerkstelligen, wenn sich alle an dualer Ausbildung Beteiligten zu dieser Erarbeitung der Lerninhalte zusammendenken.

- ➔ **Die derzeit gültigen handlungsorientierten Rahmenlehrpläne der dualen Bildungsgänge an Berufskollegs sind ein echtes Positivbeispiel für eine qualitätsgerechte Umsetzung bildungswissenschaftlicher Forderungen. Die Initiative **teachmint!** empfiehlt grundsätzlich verlässliche fachwissenschaftliche und allgemeinbildende Lerninhalte (nicht nur schwammige Oberbegriffe) verbindlich festgelegt für alle Bildungsgänge des Berufskollegs weiterzuentwickeln.**

Für eine qualitativ hochwertige duale Ausbildung müssen die fachlichen Inhalte deutlich genannt bleiben, um eine handlungsorientierte einheitliche Lehre bundesweit zu gewährleisten. Grundsätzlich bietet der breit angelegte Sockel der Allgemeinbildung, der auch im dualen System in den Berufskollegs weitergeführt wird, den besten Garant für eine große Flexibilität in Bezug auf die Arbeitswelt.

### Zu 3. Welche neuen Technologien können sinnvoll in die schulische Bildung und Berufsvorbereitungsmaßnahmen integriert werden?

Die Fähigkeit des Umgangs mit digitalen Medien bringen die meisten unserer Schüler häufig durch ihren Alltag mit, jedoch sollte darüber hinaus der sinnvolle und verantwortungsbewusste Umgang mit digitalen Medien grundsätzlich Inhalt schulischer Bildung sein.

Das verstärkte Lernen mit digitalen Medien wird jedoch in der beruflichen Ausbildung erst zu einem späteren Zeitpunkt, nach der Ausbildungsvorbereitung, erforderlich und zwar immer dann, wenn am Rechner Produkte für den Rechner entstehen, z.B. technische Zeichenpläne/CAD, Datenbanken/SAP, Dreh- und Fräsprogramme/CNC, Automatisierungsprogramme/SPS.

- **E-Learning-Systeme als Förderinstrumente für lernschwache Schüler/innen haben in Studien bisher keine erhöhten Leistungszuwächse diagnostiziert und sind nicht geeignet eine unbedingte Aufstockung an Lehrpersonal zu ersetzen.**

Eine gute Ausstattung mit Internetzugängen und Rechnern ist für Berufskollegs natürlich zu befürworten, sowie landesweite Konzepte zur Regelung von Datenschutz und Zugängen im Bereich der Schulen.

Die frühe Heranführung an Themenbereiche der Informatik, wie z.B. Einführung in Programmiersprachen, Aufbau von Rechnern und Servern, sollte verstärkt Einzug in die Allgemeinbildung erhalten. Das Angebot von Unterricht im Fach Informatik ist stark ausbaufähig.

- **Die Initiative **teachmint!** empfiehlt zur technischen Ausstattung der Berufskollegs einen Ausstattungsfond auf Landesebene einzurichten, um mit den Herausforderungen der Digitalisierung und mit dem Voranschreiten neuer Technologien schritthalten zu können.**

#### **Zu 4. Welche Anforderungen stellen sich an die Aus- und Fortbildung von Fachlehrer/innen sowie Lehrkräften an Schulen und Berufskollegs?**

Nur gut über das Berufskolleg informierte Lehrkräfte der allgemeinbildenden Schulen können Schüler erfolgreich in der Berufsorientierung beraten. Schon Grundschullehrer und Lehrerinnen sollten über die Information der Berufskollegs und ihrer allgemeinbildenden Abschlüsse verfügen, um sinnvoll beratend bei der Schulformauswahl der weiterführenden Schule tätig sein zu können.

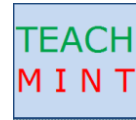
- **Die Initiative **teachmint!** empfiehlt für die universitäre Lehramtsausbildung generell eine Aufnahme von Modulen, die verstärkt die Möglichkeiten beruflicher Bildung, beispielsweise den Beitrag von Berufskollegs zu mehr Durchlässigkeit im Bildungswesen, thematisieren und zwar verbindlich für alle angehenden Lehrkräfte.**

Dazu benötigen wir verbindliche Module im Bereich der universitären Ausbildung, in denen berufliche Bildung und auch die Arbeit der Berufskollegs thematisiert wird, mögliche Bildungswege in den Blick genommen und beispielsweise die Entkopplung von Bildungsabschlüssen von einzelnen Schulformen eruiert werden.

Die Ausbildung der Berufskolleg-Lehrkräfte entspricht in besonderem Maße der geforderten hohen Qualität und ist durchaus geeignet den Herausforderungen des Berufs gerecht zu werden. Einzig die Fortbildungssituation, besonders in den gewerblich-technischen Mangelfächern, ist sehr angespannt, da der Unterrichtsausfall kaum noch kompensiert werden kann.

#### **Zu 5. Wie ist die Situation der Fachlehrer- und Unterrichtsversorgung an nordrhein-westfälischen Schulen und Berufskollegs und wie kann sie verbessert werden? Gibt es Modelle und Programmbeispiele zur Einbeziehung und Rekrutierung von fachlichen Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern aus der handwerklichen Praxis, die für NRW interessant sind?**

# Initiative **teachmint!** für das Berufskolleglehramt



Die Initiative **teachmint!** sieht in der Unterrichtsversorgung mit Fachlehrern an Berufskollegs, besonders in den gewerblich-technischen Fächern, nach wie vor eine große Herausforderung.

Obwohl erfolgreiche Studienmodelle in NRW implementiert wurden, zum Beispiel der Seiteneinstieg (OBAS), der duale Master, sowie die Beibehaltung der qualitativ hochwertigen grundständigen Berufskolleg-Lehramtsausbildung an den einzelnen Universitäten, ist das Studieninteresse dringend zu erhöhen. Durch die Kooperation mit Fachhochschulen konnte im ersten Schritt das verschwindend geringe Angebot von vier gewerblich-technische Lehrerausbildung anbietenden Universitäten in NRW auf 23 Standorte erhöht werden. Diese Fachhochschulkooperationen wurden 2014 mit 11 Millionen € vom Land bzw. MIWF gefördert.

➔ **Zudem ist die Rekrutierung von Quereinsteigern aus der handwerklichen Praxis in Nordrhein-Westfalen seit vielen Jahren gängige Praxis.**

Meister sowie Gesellen arbeiten als Werkstattlehrer und als Technische Lehrer an Berufskollegs, wobei sie in die jeweilige Gehaltsstufe eingeordnet werden, abhängig von ihrer Qualifikationsstufe und Vorbildung. Gleichzeitig wurde ein Studium für Meister ohne Fachhochschulabschluss ermöglicht, die parallel zu ihrer beruflichen Tätigkeit am Berufskolleg den Bachelor und den Master erwerben können. Grundsätzlich ist für die stets geforderte Vergabe von Doppelqualifizierungen – z.B. Berufsschulabschluss und Fachoberschulreife – eine Lehrkraft mit Facultas, d.h. mit einem Masterabschluss und Referendariat notwendig. Diese genannten Angebote stehen jederzeit für Quereinsteiger aus der handwerklichen Praxis zur Verfügung. Gleichzeitig bietet, sowohl für Meister und Gesellen, aber auch für Ingenieure und Fachlehrer, die Industrie grundsätzlich bessere Verdienstmöglichkeiten.

➔ **Um weitere gewerblich-technische Fachlehrer gewinnen zu können, sieht die Initiative **teachmint!** eine Notwendigkeit, mit einer Mangelfachzulage gegenzusteuern.**

Zurzeit fällt an Berufskollegs in großem Maße Unterricht aus! Die im Haushalt ausgewiesenen Lehrerstellen reichen nicht aus, um den in den Stundentafeln ausgewiesenen Unterricht zu erteilen - das wurde in den 80-er Jahren durch das Kienbaum-Gutachten aufgedeckt, jedoch bis heute ohne Konsequenz (wir sprechen hier von der "Kienbaum-Lücke").

Intransparente Rechenkapriolen, wie zum Beispiel die Vernachlässigung der Kienbaum-Lücke, Streichung von 500 Stellen durch das so genannte Übergangssystem, Referendare und Seiteneinsteiger, die nicht mit einer vollen Stelle unterrichten, jedoch als solche der Schule berechnet werden und nicht zuletzt die ständige Hinnahme von Unterrichtsausfall durch Kammerprüfungen, die von Berufskollegs zwar erfolgreich geleistet aber nicht durch Stellenaufstockung gedeckt werden, wirken in der Unterrichtsversorgung kontraproduktiv.

➔ **Die Initiative **teachmint!** setzt sich dafür ein, dass genügend Berufskolleglehrkräfte, besonders in den gewerblich-technischen Mangelfächern, ausgebildet werden und der Bedarf an BK-Lehrkräften entsprechend transparent berechnet und gedeckt wird.**

Um den Unterrichtsbedarf zu decken, muss zuerst die Kienbaum-Lücke (s.o.) für Berufskollegs geschlossen werden. Diese war im HH-Jahr 2015 auf 1410 Stellen angewachsen. Das entspricht einer durchschnittlichen Unterbesetzung jedes Berufskollegs um 5,64 Stellen.

Im Schuljahr 2015/2016 mussten allein dadurch die Vorgaben des KMK-Rahmenlehrplans im Umfang von 7,3% (im Schnitt bei 75 Lehrkräften pro Berufskolleg und 25,5 Stunden Unterrichtsverpflichtung) unterschritten werden. Weiterer Unterrichtsausfall ergibt sich aus den

## Initiative **teachmint!** für das Berufskolleglehramt

Maßnahmen zur Lehrkräftesicherung, die sich nicht vollumfänglich bedarfserhöhend auf die Berufskollegs auswirken. Dadurch bedingt fehlen an den besonders betroffenen gewerblich-technischen Berufskollegs in NRW weitere bis zu 2 ½ und mehr Stellen, bzw. weitere 65 Stunden Fachunterricht können nicht erteilt werden. In diesem Punkt sehen wir dringenden Nachbesserungsbedarf!

- **Die Initiative **teachmint!** sieht es als absolut notwendig an, dass die Schulform Berufskolleg personell so ausgestattet wird, dass endlich im vollen Umfang Unterricht gemäß Stundentafel erteilt werden kann. Dazu muss die Lehrer-Schüler-Relation im Bereich der Teilzeit-Berufsschule von 1:41,64 auf circa 1:33 und in den beruflichen Vollzeitschulformen von 1:16,18 auf circa 1:12, entsprechend den Schulformen der Sekundarstufe II, gesenkt werden.**

Die durch die Tenorth-Kommission erarbeiteten Lösungsvorschläge zur Verbesserung der Versorgung mit Berufskolleglehrkräften zeigten Ende 2015 erste Erfolge. Nach einer Recherche der Initiative **teachmint!** steigen die Studierendenzahlen in den Berufskollegmangelfächern im Bereich der Fachhochschulkooperationen laut Selbstauskunft der Universitäten rapide an. Valide Zahlen liegen aufgrund der Struktur der kooperativen Ausbildung (es wird zuerst ein fachhochschulische Bachelor of Engineering, erworben und im Anschluss ein universitärer Master of Education) noch nicht vor. Im Bereich des Dualen Masters an der Bergischen Universität Wuppertal wurde für die Maßnahme eine Vollbesetzung der angebotenen Studienplätze verzeichnet.

- **Um eine Verstetigung der Mittel für die Fachhochschulkooperationen zu begründen und um den Bedarf an gewerblich-technischem Lehrernachwuchs dauerhaft decken zu können, ist eine gemeinsame Marketingstrategie von Land, Spitzenorganisationen (bsp. IHK, Handwerk...) und Hochschulen zur Verbesserung des Studieninteresses der richtige Weg. Dafür setzt sich die Initiative **teachmint!** im besonderen Maße ein.**

Liste der derzeitigen Maßnahmen zur Rekrutierung fachlicher Quereinsteiger auch aus der handwerklichen Praxis in NRW im Einzelnen:

Fachhochschulkooperationen: Dieses Modell ermöglicht es Bachelorstudierenden ohne zweite Fremdsprache und mit Fachhochschulreife zuerst einen Bachelor of Science zu erwerben, um dann im Anschluss ein Studium mit dem Abschluss Master of Education an einer kooperierenden Universität aufzunehmen. Es wäre wünschenswert das Modell der Fachhochschulkooperationen zur Deckung weiterer, weniger beachteter gewerblich-technischer Mangelfächer, wie z.B. Landschafts- und Gartenbau, auszuweiten. Meister aus der handwerklichen Praxis, die sich für dieses Modell interessieren, haben die Möglichkeit an einer kooperierenden Fachhochschule zu studieren.

Dualer Master für FH-Bachelor-Absolventen: Die Initiative **teachmint!** sieht in diesem Modell eine kurzfristige Maßnahme, um den Lehrbedarf an den Berufskollegs notdürftig zu decken. Die Bergische Universität Wuppertal bietet bisher als einzige Universität diesen berufsbegleitenden Master of Education mit anschließender OBAS-Ausbildung an, wobei es zu einem Ungleichgewicht an solchen Universitäten kommt, die dieses Modell auch anbieten könnten. Ein Weg könnte die Ausweitung des Modells sein, jedoch sieht die Initiative **teachmint!** derzeit zu große Qualitätseinbußen im Berufskollegunterricht, der von den oftmals noch jungen und unerfahrenen Studierenden drei Jahre lang mit einer halben!!! Stelle gehal-

## Initiative **teachmint!** für das Berufskolleglehramt

ten werden muss. Das ist ohne jede pädagogische Ausbildung, ohne Rechtssicherheit und ohne Begleitung eine Zumutung für die Studierenden, aber auch besonders für die Schüler! Dieses Modell ist im großen Maße reformbedürftig! Hier wären andere Ansätze dualer Master-Studiengänge, womöglich auch stipendienfinanzierte Modelle, in den Blick zu nehmen. Meister aus der handwerklichen Praxis, die sich für dieses Modell interessieren, haben die Möglichkeit an einer kooperierenden Fachhochschule zu studieren.

Seiteneinstieg nach OBAS: Für Master- und Ingenieurabsolventen aus affinen Fächern hat dieses Seiteneinstiegsmodell eine hohe Attraktivität, so dass ungefähr 80 % aller Neueinstellungen in Metall-, Elektro- und KFZ- Technik über die OBAS-Maßnahme rekrutiert werden. Leider wirkt auch hier 1/3 der Stelle nicht bedarfserhöhend, d.h. die Seiteneinsteiger müssen 2/3 Unterricht geben und werden für die Nachqualifikation mit 1/3 der Stelle freigestellt. Das Berufskolleg bekommt aber eine ganze Stelle in Rechnung gestellt. Bei drei Seiteneinsteigern an einem Berufskolleg - das ist keine Seltenheit - fehlt wiederum für die Unterrichtsversorgung eine ganze Stelle!

Zertifikatskurse für im Dienst befindlichen Lehrkräfte: Lehrkräfte z.B. mit den Fächern Physik oder Mathematik können an Berufskollegs einen Zertifikatskurs für Metall-, Elektro- oder KFZ-Technik absolvieren. Hiervon machen ca. 50 Kolleg/innen Gebrauch. Die entsprechende Freistellung im Umfang eines Unterrichtstages müsste auch bedarfserhöhend sein.

Rekrutierung von Werkstattlehrern und Technischen Fachlehrern: Werkstattlehrer und Technische Fachlehrer sind eine große Bereicherung für die Ausbildung an Berufskollegs. Es ist wünschens- und erstrebenswert, dass aus diesem Pool an Kolleg/innen durch die oben genannten Nachqualifizierungsmöglichkeiten an den Universitäten weiterer Berufskolleglehrernachwuchs erwächst. Begrüßenswert wäre die Entwicklung von berufsbegleitenden Studienmodellen für diese Kollegen.

**→ Von der Notwendigkeit eines Masterabschlusses für vollständig einsetzbare Berufskolleglehrkräfte ist und bleibt die Initiative **teachmint!** überzeugt. Die Ausbildung von Lehrkräften an Berufskollegs als der Schulform, die für berufliche Bildung und zugleich für den Erwerb höherer allgemein bildender Schulabschlüsse steht, darf nicht hinter Bildungswegen von Lehrkräften anderer Schulformen zurückbleiben.**

**Zu 6. Wie sind die Angebote zur Berufsberatung, -orientierung und -vorbereitung sowie deren Rahmenbedingungen in Nordrhein-Westfalen zu bewerten - auch im Hinblick auf die Vermeidung späterer Abbrüche? Welchen Stellenwert und welches Ausmaß haben diesbezüglich betriebliche und fachliche Praktika?**

Die Ausdehnung betrieblicher Praktika auf alle Schulformen der Sekundarstufe I und mehrere Schuljahre im Rahmen der Standardelemente zur Berufsorientierung nach KAoA sind durchaus begrüßenswert. Die unterrichtliche Einbindung von Praktika und die schuljahresübergreifende Thematisierung des Themenfeldes „Berufsorientierung“ sowie das Aufgreifen in unterschiedlichen Fachkontexten sind aber unbedingt erforderlich.

**→ Die Initiative **teachmint!** sieht es als erforderlich an, dass dementsprechend alle Lehrkräfte der Sekundarstufe I (nicht allein Lehrkräfte mit Fakultas „Sozialwissenschaften“) bereits im Studium hinsichtlich beruflicher Orientierungsprozesse und beruflicher Anschlussmöglichkeiten nach der Sekundarstufe I Kompetenzen erwerben! Grundlegende Kenntnisse der Schulform Berufskolleg und der vielfältigen Optionen beruflicher Bildung sind unabdingbar für das Gelingen von KAoA.**



Die Potenzialanalyse und die Berufsfelderkundungen sind oft zeitlich eher knapp bemessen, bspw. ist die Validität eintägiger Potenzialanalysen durch externe Bildungsträger zumindest kritisch zu hinterfragen. Hier müsste eine sorgfältigere Einbindung in den längeren Berufsorientierungsprozess erfolgen und eine systematische Vernetzung aller Standardelemente beruflicher Orientierung durch die Kollegien der Sekundarstufe I und II an allen „Zubringerschulen“ erfolgen.

Bezüglich der Umsetzung der neuen APO-BK sind neue Herausforderungen entstanden: Durch die Schaffung der Ausbildungsvorbereitung (Anlage A) ohne Berufsorientierung wird nun immer dann ein Berufskollegwechsel nötig, wenn Schüler/innen den Fachbereich wechseln, z.B. zuerst ein Praktikum beispielsweise in einem Metallverarbeitenden Betrieb aufnehmen, dann aber ein neues Praktikum in einem Supermarkt annehmen.

→ **Hier müsste dringend nachgebessert werden, indem die Berufliche Orientierung wieder Bestandteil der Ausbildungsvorbereitung wird.**

Ein weiteres Problem stellt häufig die große Demotivation der Schüler/innen mit HS9/10 (Hauptschulabschluss nach Klasse 9/10) dar, die in der Berufsfachschule (Anlage B) gemeinsam mit den Schülern beschult werden, die die Fachoberschulreife anstreben. Zumindest sollte es möglich sein, diese Bildungsgänge bei Bedarf auch zweijährig anzubieten, um eine Überforderung und Demotivation der Schüler/innen zu vermeiden. Schulmüden Schüler/innen müssten bessere Beschäftigungsmöglichkeiten einfachster Art angeboten werden.

## **Zu 7. Welche besonderen pädagogischen, infrastrukturellen und organisatorischen Herausforderungen stellen sich in Schulen und Berufskollegs für die Beschulung und Berufsorientierung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte?**

Diese heterogene Zielgruppe, umfasst sowohl Menschen, die in Deutschland aufgewachsen sind und über ihre Eltern das Label „Zuwanderungsgeschichte“ erhalten, als auch, gerade angesichts der Entwicklungen der letzten Monate, Menschen mit Fluchterfahrungen. Die Zugangsvoraussetzungen sind ausgesprochen heterogen – offen ist, wann junge Menschen mit Fluchterfahrung bspw. in berufliche Ausbildung vermittelt werden können.

→ **Die Initiative **teachmint!** empfiehlt ein Mindest-Sprachniveau als Voraussetzung für eine beruflich Ausbildung zu testieren, welches in Bildungsgängen der Ausbildungsvorbereitung gemeinsam mit beruflicher Orientierung vermittelt werden könnte. Der schrittweise Aufbau von Sprachniveaus von A1/A2 bis B2 als Mindestanforderung für die Aufnahme einer Ausbildung benötigt bei über 16 Jährigen eine längere Zeit von 1,5-2 Jahren. Der Eintrag des Niveaus auf das Zeugnis sollte durch einen Berufskolleg-Deutschlehrer erfolgen können. Auch sollten Bildungsgänge an Berufskollegs für über 18jährige, nicht-Berufsschulpflichtige, angeboten werden.**

Während Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen in den ersten zehn Schuljahren entsprechend Ihrer Vorbildung an einer passenden Stelle ins Schulsystem eingegliedert werden, folgen anschließend die internationalen Förderklassen an Berufskollegs.

## Initiative **teachmint!** für das Berufskolleglehramt

Hier stehen vertiefte Deutschkenntnisse einschließlich der Fachsprache, Verbesserung der Allgemeinbildung, Erwerb von beruflichen Kenntnissen in verschiedenen Berufsfeldern, berufliche Orientierung und sogar der Erwerb des Hauptschulabschlusses im Vordergrund. In der Theorie überzeugend fehlen in der Realität vor Ort häufig die Voraussetzungen.

→ **Die Initiative **teachmint!** sieht daher folgende Nachbesserungen als erforderlich an:**

**Vorbereitung der BK-Lehrkräfte auf die neuen Aufgaben, z.B. Unterricht mit jungen Menschen mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen aus unterschiedlichsten Nationen:** Diese Pädagogen müssen sowohl „Deutsch als Zweitsprache“ unterrichten können als auch berufliche Fachrichtungen abdecken. Es besteht erheblicher Weiterbildungsbedarf bzgl. sprachsensiblen Unterrichts für Fachlehrer sowie DaZ-Qualifizierung für Deutsch-Lehrkräfte an Berufskollegs. Deutschlehrer ohne gewerblich-technische Fachrichtungen verhindern stellenseitig die Möglichkeit dringend benötigte Fachlehrer an Berufskollegs einzustellen, ein Ungleichgewicht, das auf Jahre kaum auszugleichen ist.

**Personelle Ausstattung der Schulen, um dieser heterogenen Schülerschaft gerecht zu werden:** Da die Klassen zwangsläufig niedrigere Frequenzen aufweisen müssen, sind entsprechende Lehrer-Schüler-Relationen unerlässlich. Diese Lehrer-Schüler-Relationsanhebung ist auch jetzt schon für die Schüler/innen mit Zuwanderungsgeschichte, bzw. Migrationshintergrund erforderlich.

**Flexibilität und frühzeitige Information der Schulen, um vor Ort auf unterschiedlichste Herausforderungen angemessen reagieren zu können:** So gibt es Orte mit sehr hohen Zahlen von alleinreisenden Jugendlichen, die Begleitung durch Erwachsene benötigen, in anderen Kommunen gibt es kaum Bedarf an Begleitung. Solche Entscheidungen sind kurzfristig - als letzte erfahren davon die Schulträger und die Berufskollegs.

Anzustreben ist, dass die Zielgruppe „Menschen mit Fluchterfahrung“ auch während der Ausbildung zusätzlichen Unterricht in deutscher Sprache erhält; das Prüfungswesen der beruflichen Erstausbildung setzt ebenso wie aufbauende Bildungswege die Beherrschung der deutschen Sprache im mündlichen und schriftlichen Bereich voraus.

→ **Investitionen in Spracherwerb sind Investitionen in berufliche Zukunft, Integration und Optionen lebenslangen Lernens!**

Positiv für die Schüler mit Fluchterfahrung ist es, dass sie in der Regel am Berufskolleg bleiben können. Im besten Fall als Auszubildende, aber auch zunächst in weiterführenden beruflichen Vollzeitklassen. Eine sinnvolle und begrüßenswerte Einrichtung sind die IntegrationPoints der Agentur für Arbeit. Hier werden die arbeitssuchenden Flüchtlinge erfasst und sie erhalten zunächst ein Angebot, Integrationskurse zu besuchen. Auch erhalten sie Hilfe bei der Anerkennung von Abschlüssen und es werden Praktika und Ausbildungsplätze vermittelt bzw. Arbeitsplätze.

→ **Ein flächendeckendes Angebot an IntegrationsPoints hält die Initiative **teachmint!** für empfehlenswert.**

## C. Fazit

Die 378 Berufskollegs in NRW mit über 563.722 Schüler/innen und 25.303 Lehrkräften - in Bildungsgängen von der Ausbildungsvorbereitung, über die klassische Berufsschule mit ihren dualen Bildungsgängen, hin zum technischen Gymnasium/Wirtschaftsgymnasium, an dem Abschlüsse der Fachhochschulreife und der Allgemeinen Hochschulreife vergeben werden und zuletzt die Fachschule für Technik, mit ihrem hochwertigen Weiterbildungsangebot - leisten in NRW hervorragende Arbeit in der Ausbildung unserer jungen Generation und ermöglichen, wie keine andere staatliche Schulform in NRW, Chancengleichheit.

Die größte Herausforderung stellt derzeit der Nachwuchsmangel an qualifizierten gewerblich-technischen Lehrkräften dar. Schätzungsweise 5000 Lehrkräfte (eigene Erhebung) in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik/Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Technik – besonders Maschinenteknik, Elektrotechnik und Fahrzeugtechnik) werden bis 2030 fehlen, sollte der Trend nicht gestoppt werden. Schon jetzt sind die Berufskollegs und damit die Qualität der beruflichen Ausbildung massiv von Lehrermangel betroffen.

**Um die Berufsorientierung und die Berufsvorbereitung an Berufskollegs gelingen zu lassen, damit gute Ausbildungsvoraussetzungen für Handwerk und Mittelstand, weiterhin im Sinne unserer Auszubildenden, in gleichbleibender Qualität an Berufskollegs angeboten werden können, sieht die Initiative **teachmint!** als vorrangiges Ziel die Aufstockung des Lehrpersonals an Berufskollegs mit gut ausgebildeten Lehrkräften der gewerblich-technischen Fachrichtungen.**

Essen, 08.05.2016

Monika Reusmann

Vorsitzende der Initiative **teachmint!**

Hochschulexpertin für das Berufskolleglehramt